



Auflage: 14890
Gewicht: Seitenaufmachung, gross

9. Mai 2015
Zurück zum Inhaltsverzeichnis

PANORAMA SEITE 14

Eine Hebamme für jede Wöchnerin

WOCHENBETT Seit Einführung der Fallkostenpauschalen werden Mütter mit ihren Neugeborenen früher aus dem Spital entlassen. Umso wichtiger sind die Hausbesuche der Hebammen. Damit jede Wöchnerin im Kanton Zürich betreut wird, bietet ein neuer Verein einen Vermittlungsdienst an.

Die Hebamme betreut eine Familie in einer intimen, intensiven Zeit. Ein Kind wird geboren – und stellt das Leben seiner Eltern auf den Kopf. Als Carolina Iglesias das letzte Mal bei Simona und Michael Donnet und ihren neugeborenen Zwillingen Liv und Hailey in Adliswil war, lagen Spannungen in der Luft. Michael Donnet hatte den Grill angeworfen, und just als das Fleisch heiss auf dem Teller lag, begann eines der Zwillingmädchen zu schreien. Die frischgebackene Mutter sprang sofort auf, was der Grillmeister völlig übertrieben fand. Er wollte in Ruhe mit seiner Frau zu Abend essen. Die Nerven des Paares lagen blank, als die Hebamme klingelte.

Carolina Iglesias ging mit den beiden in Gedanken ihren Alltag durch, um nach Möglichkeiten einer Entlastung zu suchen. Das scheint geklappt zu haben. Beim nächsten Besuch ist die Zwillingmutter relativ ausgeruht und lächelt. Ihr Mann und sie organisieren das nächtliche Schöppeln und Beruhigen der Mädchen nun in Schichten. «Und heute Abend kommt eine Frau vorbei, die wir vielleicht als Nanny engagieren», erzählt sie. Auch dazu hatte sie die Hebamme ermuntert.

Jeder Besuch ist anders

Carolina Iglesias begleitet als freischaffende Hebamme Frauen in der Schwangerschaft, während der Geburt im Zürcher Stadtspital Triemli und im Wochenbett zu Hause. Besucht sie Familien nach der Geburt, wägt sie das Kind, prüft, ob sich die Gebärmutter der Mutter zurückbildet, hilft bei der Organisation des neuen Alltags und beantwortet allerlei Fragen rund ums Stillen oder die Pflege des Säuglings. Die Hebamme merkt auch, wenn ein Neugeborenes gesundheitliche Probleme hat.

Fehlende Vernetzung

Beim nächsten Hausbesuch an diesem Morgen in Adliswil erzählt Pia Kappeler, die vor elf Tagen ihr zweites Kind geboren hat, von den Bauchschmerzen, welche die kleine Elin jeweils am Abend plagen. «Was nützt dagegen?», will die Hebamme wissen. «Nichts!», sagt die Mutter konsterniert. Iglesias erklärt, dass es normal ist, dass Neugeborene abends unruhige Phasen haben. «Das hat nicht unbedingt mit Blähungen zu tun, sie verarbeiten die Erlebnisse des Tages und sind dabei angespannt.» Die Eltern könnten es mit Herumtragen, Wärme oder Massagen versuchen. «Aber vielleicht müsst ihr die Schreiphasen auch einfach geduldig absitzen», rät die Fachfrau. «Statt Rezepte abzugeben, möchte ich die Frauen dazu befähigen, Mutter zu sein», sagt Iglesias später. Die Neomütter sollten lernen, auf ihr Bauchgefühl zu hören.

In der Schwangerschaft und in der Geburtsklinik ist die Betreuung werdender Familien gut geregelt, doch sobald Mutter und Kind nach Hause zurückkehren, sind sie auf sich selbst gestellt. Wer die Hebamme Carolina Iglesias finden will, ist entweder auf Bekannte angewiesen, die sie empfehlen, oder stösst mit Glück im Internet auf eine Liste, auf der sie erwähnt wird. Der Hebammenverband bietet eine Vermittlung an, diese ist aber kostenpflichtig.

Die Grundversicherung der Krankenkasse übernimmt zwar die Besuche der Hebamme bis zehn Tage nach der Geburt ohne Belastung von Franchise und Selbstbehalt. Doch da die Fachfrauen schlecht vernetzt sind, ist es aufwendig, eine Hebamme zu finden. «Manche Frau muss über zehn Telefonate machen, bis sie eine Hebamme gefunden hat, die sie nach der Geburt betreut», sagt Carolina Iglesias. «Wir gehen davon aus, dass die Dunkelziffer an Frauen, die ohne Betreuung bleiben, gross ist.» Vor allem weniger gebildete Frauen dürften nicht durchs Netz fallen, betont Iglesias. Es sei wichtig, diese Familien von Anfang an begleiten zu können. Dies soll nun einfacher werden: Der von Hebammen gegründete Verein Familystart Zürich übernimmt die Organisation und die Vermittlung für die nachgeburtliche Betreuung (siehe Kasten). Er hat sich zum Ziel gesetzt, dass dieser Service für alle gratis wird.

Gestiegene Nachfrage

In den vergangenen Jahren ist die Nachfrage nach Hausbesuchen von Hebammen gestiegen. Grund dafür sind die höheren Geburtenzahlen und die Fallpauschalen. Die Einführung der pauschalen Vergütung von Spitalaufenthalten hat dazu geführt, dass Wöchnerinnen einen bis zwei Tage früher nach Hause geschickt werden als früher. Eine Frau, die ohne Komplikationen geboren hat, verlässt die Klinik heute in der Regel drei Tage nach der Geburt.

«Dabei ist der vierte Tag der empfindlichste Tag», sagt Iglesias. Nachdem das Baby am Anfang mit sehr wenig Nahrung ausgekommen ist, schießt drei Tage nach der Geburt die Milch in die Brust der Mutter ein, was oft mit Beschwerden einhergeht. Die Verdauung des Neugeborenen fängt an zu arbeiten, und die Symptome einer Gelbsucht zeigen sich in der Regel ebenfalls zwischen dem zweiten und vierten Tag. «In dieser Situation darf keine Mutter allein gelassen werden», betont Carolina Iglesias. Deshalb engagiert sie sich als Co-Projektleiterin im Verein Familystart, der dafür sorgen will, dass jede Wöchnerin im Kanton Zürich eine Hebamme hat, die sie zu Hause betreut. Seraina Sattler

FAMILYSTART

Verein koordiniert bestehende Angebote der Hebammen

Am Tag der Hebamme, dem 5. Mai, hat der gemeinnützige Verein Familystart seinen Betrieb aufgenommen. Familystart bietet im Kanton Zürich eine professionalisierte Vermittlung von Hebammen an: Frauen, die in einem der Partnerspitäler gebären, wird bei Bedarf kostenlos eine Hebamme für die Nachbetreuung vermittelt. Dadurch wird auch der Austausch von Informationen zwischen der Geburtsklinik und der freiberuflichen Hebamme gesichert. Momentan unterstützen zwar nur das Spital Zollikerberg, das Stadtspital Triemli und das Universitätsspital Zürich das Projekt. Doch der Verein möchte alle Spitäler im Kanton ins Boot holen. Als

Nächstes sind Gespräche mit dem Kantonsspital Winterthur und dem Spital Uster geplant. Frauen, die in einem anderen Spital gebären, können sich per Telefon oder Mailformular direkt an Familystart Zürich wenden und bezahlen 50 Franken für die Vermittlung. Das Telefon des Vereins ist an Werktagen jeden Morgen besetzt.

Familystart versteht sich als Drehscheibe, welche den Schwangeren die Vermittlung einer Hebamme garantiert, die sie nach der Geburt zu Hause betreut. Zum Service des Vereins gehört auch eine 24-Stunden-Helpline, die eine telefonische Beratung zu Fragen rund um

Schwangerschaft, Geburt, Wochenbett und Stillzeit bietet. Der Verein Familystart ist aus dem gleichnamigen Projekt hervorgegangen, das Hebammen initiiert haben. Das Projekt wurde durch das Institut für Hebammen der Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften (ZHAW) wissenschaftlich begleitet und wird neben den Partnerspitälern vom Gesundheits- und Umweltsportdepartement der Stadt Zürich unterstützt. In Basel gibt es Familystart bereits seit 2012. Die Zürcher Hebammen konnten bei der Entwicklung des Projekts von den Erfahrungen in Basel profitieren. *sat*

www.familystart-zh.ch



Die Hebamme Carolina Iglesias besucht die Familie Kappeler mit der elf Tage alten Elin in Adliswil. Assistent von Bruder Lio, wickelt und wägt sie die Kleine und prüft deren Gesundheit. *Nathalie Guinand*

© Zürichsee-Zeitung Bezirk Meilen